



Thema der Woche

Raffaels Stanzen

Frische Fakten

**Städte, Gesetze
etc.**

Fragen & Antworten

**Können Augen
beim Schielen
stehen bleiben?**

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

**exotische Vor-
speise**

**MONTAGS
NEU IM NETZ!**





Willis Wort zum Werktag – diese Woche von Rabindranath Tagore

„Ein Geist der nur aus Logik besteht ist wie ein Messer, das nur aus Klinge besteht. Es lässt die Hand, die es benutzt, bluten.“

Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

Wilde Tiere

Die größte Giftschlange der Welt ist die Königskobra.

Sie kann fast 6 m lang werden.

Ihre Giftzähne können bis zu 1 cm lang werden.

Länder

Das bevölkerungsreichste Land der Erde ist China mit 1,3 Mrd. Eiwohnern

Danach folgt Indien mit gut 1 Mrd Einwohner.

Städte

Die größte Stadt Indiens ist Mumbai.

Mumbai hat ca. 13 Millionen Einwohner.

Indiens zweitgrößte Stadt Delhi hat ca. 11 Millionen Einwohner.

Das Taj Mahal ist die am häufigsten von Touristen besuchte Sehenswürdigkeit Indiens.

Es steht auf einer 100 m x 100 m großen Plattform.

Sein Bau dauerte von 1631 bis 1648.

Über 20.000 Handwerker haben daran gebaut und über 1.000 Elefanten wurden zum Transport herangezogen.

28 verschiedene Arten von Edelsteinen und Halbedelsteinen wurden in den Marmor eingefügt.

Rabindranath Tagore beschrieb in einem seiner Gedichte den Taj Mahal als „eine Träne auf der Wange der Zeit“.

Gesetze

In Großbritannien herrscht meist Linksverkehr. Eine Ausnahme ist die Straße „Savoy Court“ in London, dort ist Rechtsverkehr.

Linksverkehr gibt es in 58 Staaten bzw. Gebieten der Welt.

Bis 1967 herrschte in Schweden Linksverkehr, während die Nachbarländer Norwegen und Dänemark immer Rechtsverkehr hatten.

Um 4:45 Uhr am Sonntagmorgen des 3. September mussten sämtliche Fahrzeuge in Schweden auf der linken Straßenseite anhalten (es durften sowieso zu dieser Zeit nur wichtige Fahrten unternommen werden). Nach einem kurzen Stopp wechselten sie die Straßenseite und warteten dort bis 5 Uhr.

Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

Stellungskrieg

Mit großer Enttäuschung reagierten Bordellbesucher auf eine neue Dienstvorschrift, die es den angestellten Damen bei Androhung von Strafe verbot, den Vollzug engster körperlicher Kontakte in einer anderen, als der Missionarsstellung auszuüben. Die Gleichstellungsbeauftragte hatte sich durchgesetzt.

Ralf Kreimann

Durchbrüche

Der Drachen sollte eine Überraschung für seinen kleinen Sohn sein.

Er hatte das Wunderwerk der Leichtbauweise aus Balsaholz und feinem Pergament fast vollendet, als ein heftiger Schmerz in der Oberschenkelbeuge ihn stürzen ließ, mitten in das Fluggerät. Und da lagen sie nun. Beide mit Leistenbruch.

Ralf Kreimann

Anziehungskraft

Sie fühlte sich sehr stark von ihm angezogen und käme er noch einmal in ihre Nähe, das wusste sie genau, würde sie nicht mehr widerstehen können. Im nächsten Moment flog sie blitzschnell auf ihn zu... Tim war froh, als er die Schraube, die ihm in den PC gefallen war, an dem Magnetstift hängen sah.

Ralf Kreimann

Dor Pine

Wie du siehst, war das Zeug sehr gut.

Ich kann dir allerdings nicht sagen, wie hoch der Kilopreis ist, und ich weiß auch nicht, ob es nur grammweise gehandelt wird. Ich hatte da noch etwas rumliegen, war noch von meinem letzten Lauf übrig. Und das Zeug heißt übrigens Endorphine.

Johannes

Zum Jahreswechsel

Raketen steigen, Böller krachen im Himmel blitzt es, funkelt hell ein Feuer nur ließ dies entfachen jetzt stinkt und raucht es überall. Doch eine wollt' nicht, flog durchs Fenster

man staunt und gafft Raketen nach doch, ach was soll's, es ist Sylvester und noch ein schönes neues Jahr !

Heiko Kauffeld

Liebe seines Lebens

Er wusste dass sie älter war und jetzt war sie gegangen. Für immer. Er stand an ihrem Grab und dachte an die Zeit, die glücklichen Jahre, die er mit ihr verbracht hatte. Eine Träne lief ihm die Wange herab. Die Liebe seines 10jährigen Lebens war gestorben: Charlotte, die Schildkröte.

Heiko Kauffeld

Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben (post@besserwisserseite.de).

Können die Augen beim Schielen stehen bleiben?

Nein, man kann schielen, soviel man will, da bleibt nix stehen. Tatsache ist: Es gibt keinen einzigen dokumentierten Fall, in dem übermäßiges Grimmasschneiden zum Strabismus (so heißt Schielen in der Fachsprache) geführt hätte.

Oft fällt Eltern das Schielen ihres Kindes erst nach einem Ereignis wie einem „Grimmasschneide-Wettkampf“ auf einem Kindergeburtstag auf, die Augenfehlstellung lag aber immer schon vorher vor, wenn auch unentdeckt.

Als ich unlängst wieder mal Tequila getrunken habe, hab ich mich gefragt, warum in Tequila manchmal Maden drin sind?

Die Made (bzw. Schmetterlingsraupe) im Tequila, (übrigens ist der Schnaps tatsächlich „made in Tequila“ - das ist nämlich eine Stadt in Mexiko, aus der der

Tequila stammt) war eine Marketing-idee eines mexikanischen Unternehmers namens Jacob Lozano Paez in den vierziger Jahren. Allerdings bezieht sich diese Tradition nicht auf Tequila, der aus der blauen Agave gemacht wird, sondern auf den sogenannten Mezcal (aus anderen Agavenarten).

Die Made im Tequila ist eine Idee der amerikanischen Hersteller, typisches Kulturbanausentum der Amis ;-)

Woher kommt „Uncle Sam“? Und woher kommt „Tommy“ für Engländer? Und woher kommt „Charlie“ aus dem Vietnam-Krieg?

„Uncle Sam“ war der Spitzname des Inspektors Sam Wilson der die Fleischlieferungen für die US-Armee kontrollierte. Das Label „US“ für United States das die Arbeiter auf die kontrollierten Verpackungen pinseln mussten, wurde als der Spitzname von Sam Wilson interpretiert. Zumindest ist das die Le-

gende der Entstehung. Einen Beweis gibt es leider nicht.

In den Soldbüchern der englischen Armee gab es eine Musterseite auf der die Unterschrift „Thomas Atkins“ lautete. Also nannten sich die englischen Soldaten bald selbst generell „Tommys“. Der Sherman-Panzer, der zum Explodieren neigte, war auch als „tommy cooker“ berüchtigt.

„Charlie“ entstand aus der Buchstabier-Abkürzung VC = Viet Cong (für Viet-Nam Cong San = Nordvietnamesischer Kommunist) bzw. Viet Minh (für Viet-Nam Da Lap Dong Minh Hoi = „Kampffront für ein unabhängiges Vietnam“ = Südvietnamesen). Aus VC = Victor Charlie wurde bald einfach „Charlie“.

Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für eine exotische Vorspeise

Eine Mango schälen und das Fruchtfleisch in Scheiben vom Kern schneiden. Einen Mozzarella in Scheiben schneiden. Von einem Strauch Zitronenmelisse eine Hand voll Blätter abzupfen, kurz abrausen und trocken schütteln. Mozzarella, Mango und Zitronenmelisse abwechseln wie Dachziegel auf einer Platte anrichten.

Aus 2 Eßlöffeln Rapsöl, dem Saft einer Zitrone, einem Teelöffel Zucker und einer Prise Salz ein Dressing machen und über den Salat geben.

Eine Hand voll Cashewkerne auf der Platte verteilen.

Seid für heute begrüßt von

Willis Omma



Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. mich interessiert, wer am 09. November 1989 in der Deutschlandhalle in Berlin ein Konzert gegeben hat.
2. wenn man in Deutschland ein Grundstück besitzt, wie weit reicht dann das Eigentum in die Erde hinein? Gibt es in anderen Ländern andere Regelungen?

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

post@besserwisserseite.de

Raffaels Stenzen im Vatikan

Rauhfaser ist für einen Papst nicht gut genug

Eigentlich waren es ja die Stenzen Julius II. „stanza“ heißt italienisch „Zimmer“, Raffael war nur der Dekorateur. Aber was hat der Mann dekoriert. Praktisch kein Quadratzentimeter Wand blieb ohne Farbe.

Julius II. (Spitzname „der Schreckliche“) wollte damals (1503) nicht in die abgewohnten Gemächer seines Vorgängers Alexander VI. einziehen und ließ die Räume eine Etage darüber herrichten. Verständlich, denn niemand von klarem Verstand hätte in die alte Wohnung von Borgia-Papst Alexander VI. einziehen wollen. Wer weiß, was sich da noch alles anfindet – von über gebliebenen Mätressen, bis hin zu Leichen irgendwelcher unlieb-samen Gegenspieler. Außerdem fand unter Julius' Pontifikat auch die Grundsteinlegung für den neuen Petersdom statt – an alten Sachen hatte er offensichtlich keinen großen Spaß.

Den Sternenhimmel an der Decke der

Sixtinischen Kapelle fand er auch langweilig, also beauftragte er den zweiten Topinnenausstatter der damaligen Zeit, Michelangelo da was Nettes hinzumalen. Zeitweilig arbeiteten also Michelangelo und Raffael nur wenige Meter voneinander entfernt. Das müssen interessante Kaffeepausen gewesen sein, wenn sich die beiden Genies in der Kantine trafen und über den Chef lästerten.

„Jetzt will der noch 20 Philosophen mehr an die eine Wand haben, ich hab ihm gleich gesagt das wird zu voll, aber er hört ja nie.“

„Wem sagst du dass, ich hab meinem Adam auch schon zum dritten Mal übermalt. Jetzt soll er auf einmal nur noch den Zeigefinger hinhalten. Wie tuntig sieht das denn aus?“

„Hast du eigentlich auch so Kreuzschmerzen?“

„Ja, aber in der Küche arbeitet so eine Mamsell aus der Toskana, die macht eine 1A Massage. Und goldig ist die. Ich hab ihr dafür versprochen sie als Eva an die Decke zu malen. Verstehst schon, gell?“

Oder, wenn sich die beiden Genies so gar nicht abkonnten, da hat man vielleicht schon mal dem Konkurrenten Kuhmist in die Farbe gemischt oder das Malgerüst angesägt oder nachts wieder alles weiß übertüncht.

Die Realität holt den Spott ein: Bei der Restaurierung von Raffaels Fresko „Brand im Borgo“ brach ein Techniker aus Versehen durch den Putz. Offenbar war die Konsistenz des Mörtels anders gewesen als erwartet. Zur allgemeinen Überraschung fand man gekochte Bohnen in den Putz gemischt: Einem von Raffaels Handwerkern war wohl sein Mittagessen in den Kübel gekippt. Neben der aufgedeckten Peinlichkeit, gilt es auch als

erstaunlich, dass die Bohne, die erst durch Kolumbus aus Amerika nach Europa gekommen ist es binnen knapp 15 Jahren auf den Speiseplan römischer Stukkateure geschafft hat.

Vier Zimmer hat der Meister von 1508 - 1524 ausgemalt, bzw. entworfen. Dabei hat er gnadenlos die bereits vorhandenen Fresken beseitigen lassen. So ist das halt beim Neueinzug. Dummerweise hat sein verfrühtes Ableben dazu geführt, dass seine Azubis die Fertigstellung übernehmen mussten. Aber auch die hatten was drauf, davon kann man sich heute noch überzeugen.

Der erste Saal den wir betraten, der „Sala di Constantino“, der Konstantinsaal, zeitlich eigentlich der zuletzt fertig gestellte Saal, wurde von ihnen alleine ausgemalt. Motiv für die Malerarbeiten waren die Taten des ersten christlichen Kaisers Konstantin, An jeder Wand ist eine Begebenheit aus dem kaiserlichen Leben dargestellt. Die „Erscheinung des Kreuzes“ als dem Kaiser am Vorabend der Schlacht

an der Milvischen Brücke das Kreuzzeichen erschien, er kurzerhand die Feldzeichen ändern ließ und opulent obsiegte. „Die Schlacht an der Milvischen Brücke“ ein heftiges Schlachtenbild mit jeder Menge fotorealistischer Leichen und einem bedauernswerten Maxentius der im Tiber ersäuft. Links im Bild ist übrigens die von Raffael für den Papst gerade erbaute Villa Madama zu erkennen. Würde dieses Gebäude in Holland stehen, gäbe es hier jede Menge dralle, nackte Damen, aber hier muss man sich mit toten Prominenten zufrieden geben.

„Die Taufe Konstantins“ – Der Kaiser wurde, wie damals gängig, auf dem Totenbett schnell noch getauft; Entweder hatte man damals etwas seltsame Totenbetten, oder mit den Künstlern ging die Fantasie durch: Ein paar Dutzend Menschen wohnen der gemalten Taufzeremonie bei, die von Papst Silvester persönlich durchgeführt wird.

An der letzten Wand wird die flotte Fälschung der „Schenkung Roms“

dargestellt. Immerhin konnte Frankenkönig Pippin später davon überzeugt werden, der Kirche tatsächlich die entsprechenden Ländereien zuzusprechen. Auf dem Fresko ist noch der Innenraum der damals gerade im Abriss befindlichen Basilika „Alt St. Peter“ zu sehen. In der Mitte des Saales befindet sich eine Tafel, auf der die Geschichte von der Schenkung richtiggestellt wird, so eine Art späte „Gegendarstellung“. Die Decke ist natürlich nicht frei gelassen sondern mit dem „Triumph des Christentums über das Heidentum“ bemalt. Was tut man nicht alles, wenn man noch Farbe übrig hat und der Etat so groß ist wie das eigene Ego. In dem großen Saal wurden öffentlichen Zeremonien abgehalten. Beeindrucken konnte man hier gut. Die historische Rechtfertigung des eigenen Rechthabe-Anspruchs konnte ja jeder noch so doofe Diplomat an der Wand ablesen.

Der nächste Saal ist die „Stanza di Eliodoro“, hier hielt der Papst seine Privataudienzen ab. Um gleich zu

zeigen, was Sache ist stellen die Bilder in diesem Raum "Gottes Eingreifen zugunsten der Menschen" dar. Bei dem ein oder anderen Papst, hätte das durchaus heißen können, dass der Stellvertreter vom Chef was auf die Finger bekommt. Aber das hätte sich wiederum auf der Wand nicht besonders gut gemacht.

Bei der „Messe von Bolsena“ hat Gott 1263 bei der heiligen Wandlung Blut aus der Hostie laufen lassen und so einen zweifelnden Priester überzeugt. Wer die Sauerei damals wohl wegmachen durfte? Bestimmt nicht Papst Julius II., der im Hintergrund portraitiert wurden. Auch für ein paar seiner Verwandte, die Kardinäle Leonardo Grosso della Rovere und Raffaello Riario, Tommaso Riario und Agostino Spinola sowie einige Sänfenträgern seines Gefolges, war noch Platz auf dem Fresko.

„Die Vertreibung Heliodors“ schildert den Zwischenfall, als Heliodor im Auftrag des syrischen Königs den Tempel von Jerusalem plündern soll. Auf Bitten des Oberpriesters schickt

Gott Hilfe. Heliodor kriegt Dresche und wird verjagt. Wer lungert wieder im Hintergrund rum? Richtig Julius II. Rechts außen hat sich Raffael selbst gemalt.

In der „Begegnung Leos des Großen mit Attila“ sieht man Julius II. Nachfolger Leo X., unter dessen Herrschaft das Bild fertiggestellt wurde, gleich zwei Mal. Als Papst Leo und als Kardinal. Der Legende nach sollen bei dem Treffen zwischen Leo und Attila die mit Schwertern bewaffneten Heiligen Petrus und Paulus erschienen sein. Dem Hunnenkönig ging darauf derart der Mumm flöten, dass er seinen Plan von der Eroberung Roms kurzerhand absagte.

Bild Nummer Vier ist die „Befreiung des heiligen Petrus“, der durch einen Engel aus dem Kerker gerettet wurde. Handfeste Beweise in Form von Ketten kann man in der Kirche San Pietro in Vincoli bewundern. Apropos, wer war wohl vor seiner Wahl zum Papst Kardinal in St. Pietro in Vincoli? Genau, Julius II.

In diesem Raum wollte Julius II. dezent auf sein politische Programm hinweisen. Sein Ziel war die Befreiung Italiens von der französischen Besatzung und so die Wiederherstellung der päpstlichen, also „seiner“, Macht.

Der nächste Raum ist die „Stanza delle Segnatura“. Der Name leitet sich von der "Segnatura Gratiae et Iustitiae" ab, dem höchsten Gericht des heiligen Stuhls, dessen Vorsitzender Julius II. war. Ursprünglich diente der Raum als Bibliothek und Studierzimmer. Wer die Bildfolge für diese Stanza festgelegt hat, wusste, was er tut. Hier werden die drei höchsten Prinzipien des menschlichen Geistes dargestellt: das Wahre, das Gute, das Schöne. Da es in einem Zimmer ja traditionell vier Wände gibt, wurde die Wahrheit kurzerhand gespalten, und zwar in die übernatürliche und die rationale Wahrheit. Raffael schuf hier ein paar wirkliche Knaller. Es waren die ersten Bilder, die er im Vatikan malte und gleich zeigte er, was geht, wenn ein echter Meister den Pinsel an den

frischen Putz hält.

Die „Disputa“ (das ist die Insiderabkürzung für „Die Disputation des Altarsakramentes“ – obwohl der Titel irreführend ist, richtiger wäre der Titel „Triumph der Religion“) ist eines der bekanntesten Fresken im ganzen Vatikan. Auf zwei Ebenen treten praktisch alle wichtigen Personen der Kirchengeschichte auf und stellen die „übernatürliche Wahrheit“ dar. Die oberste Ebene stellt das himmlische Geschehen dar, Gottvater, Christus und heiliger Geist sind auf einer Linie angeordnet rechts von Christus sitzt Maria, links von ihm sein Cousin Johannes der Täufer. Josef wird wie so oft außen vor gelassen, der fromme Zimmermann hat seinen Oscar für die undankbarste Rolle in einer zeitgenössischen Religion voll verdient. Den Rest der Wolken füllen Patriarchen, Propheten, Apostel und Märtyrer, kurz all die Typen, die man zu großen Familienfeiern einladen muss, weil sie einen selbst irgendwann mal eingeladen hatten, die dann aber an irgendeinem Katzentisch in der Nähe

der Klotür sitzen dürfen.

In der irdischen Ebene steht ein Altar mit dem Allerheiligsten. Auf den Marmorthronen beim Altar sitzen die vier lateinischen Kirchenväter: der Heilige Gregor der Große (dem die Ehre zu Teil wurde, die Gesichtszügen von Julius II. tragen zu dürfen), Hieronymus, Ambrosius und Augustinus. Der Herr rechts im Papstornat ist übrigens Sixtus IV. der Onkel von Julius II. hinter ihm steht Dante Alighieri, der es immerhin ähnlich wie der amtierende Papst auf das 2-Euro-Stück geschafft hat.

Direkt gegenüber sieht man Raffaels anderes Überwerk: Die „Schule von Athen“. Die berühmtesten Philosophen der Welt lungern in einer Kulisse herum, die auf Bramantes Neuentwurf für St. Peter beruht. Alle sind fein säuberlich aufgeteilt- links die platonisch, rechts die aristotelisch orientierten Denker. Im Hintergrund die Philosophen, im Vordergrund Wissenschaftler und Künstler. Auch hier gibt es wieder einige Cameo-Auftritte von Prominenten in der Rolle

von Philosophen. Euklid wird von Bramante verkörpert, Platon von Leonardo da Vinci, für Heraklit stand sein Kollege Michelangelo Modell, den konnte Raffael ja einfach in der Mittagspause portraituren, allerdings wurde diese Figur erst nachträglich eingebaut, die Haltung übernahm Raffael übrigens von Michelangelos „Jeremias“ aus der Sixtinischen Kapelle. Bei dem halbverdeckten Herren rechts vorne machte es sich Raffael ziemlich einfach: Raffael wird dargestellt von Raffael.

Die beiden Hauptfiguren in der Bildmitte sind Aristoteles und Platon. Platon deutet in Richtung himmlischer Sphäre, die in seinem Buch beschrieben wird, dass er zufällig unterm Arm trägt. Platons schleppt sein Werk „Ethik“ mit sich herum. Scheinbar hatten die alten Philosophen, genau wie moderne Schriftsteller immer ihr neuestes Werk dabei, für den Fall, dass irgendein TV-Reporter sie interviewen, oder ein Malergenie sie mal schnell portraituren wollte.

Der alte Mann der sich so dreist auf

den Stufen lümmelt ist Diogenes, der normalerweise ja in seiner Tonne wohnte. So verdiente er sich auch seinen Spitznamen „Kyon“, der „Hund“. Die von ihm begründete Schule der „kyniker“ verband Philosophen, die asketisch, praktisch wie Hunde lebten, um ihre Bedürfnislosigkeit zu üben. Da sie allerlei beunruhigende und belastende Alltagsbräuche wie Ehe, Familie, Staat, Einkommen, Ruhm und Genuss ablehnten waren, waren sie ihren Zeitgenossen leicht suspekt. Noch heute leiten sich Begriffe wie „zynisch“ und „Zynismus“ von ihrem Namen ab.

Die „Gerechtigkeit“, das Gute, wird symbolisiert von den Kardinaltugenden Tapferkeit, Klugheit und Mäßigung die heute genauso ausgestorben scheinen wie die göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Das „Gesetz“ zeigt sich durch die Übergabe wichtiger juristischer Schriften an wichtige Leute. Die Pandekten werden an Kaiser Justinian übergeben, die Dekretalien an Papst Gregor IX. Der Papst wurde, um eine geschlossenes

Gesamtbild zu erreichen, mit den Zügen des allgegenwärtigen Julius II. gemalt.

Die „Pandekten“ haben übrigens Eingang nicht nur in die Stenzen, sondern auch in unserer Umgangssprache gefunden. Die Redewendung „etwas aus dem FF kennen“ hat ihren Ursprung wahrscheinlich im Mittelalter, als Schreiber Zitate aus eben diesen Pandekten (übrigens eine Sammlung altrömischer Rechtsgrundsätze als Grundlage für das „Corpus Juris“) mit dem griechischen Buchstaben „Pi“ kennzeichneten. Schreibt man das kleine „Pi“ (?) unsauber, indem man die vertikalen Striche über den horizontalen Balken hinauszieht, erscheint der Buchstabe wie ein „ff“. Noch die Juristen des 16. Jahrhunderts zitierten die Pandekten mit „ff“. Aus dem „Effeff“ schöpfte der Jurist sein Wissen; es galt als Quelle gesicherten Wissens.

Die letzte Wand dieses Raumes zeigt uns das „Schöne“, den Parnass, den Berg Apolls, der Inbegriff der Lyrik. Die Szenerie könnte auch lyrischer kaum sein, der Gott Apoll spielt die Handlei-

er, während er von den neun Musen in Gestalt junger Damen und mehreren alten Dichtern in Gestalt alter Herren umringt wird. Da kommt mir doch spontan der Gedanke an allerlei frivolen Zeitvertreib, doch nein, wir sind ja hier im Vatikan. Aber ist unter den Abgebildeten nicht auch die von Platon als 10. Muse bezeichnete Dichterin Sappho, die das eine oder andere Gedicht homoerotischen Inhaltes geschrieben hatte und deren Wohnsitz, die Insel Lesbos, heute noch namensgebend für bestimmte romantische Vorlieben ist – aber ich schweife ab.

Der letzte Raum ist die Stanza dell'incendio di Borgo – Der Raum des Borgo-Brandes. Ein interessanter Name für solch ein Gesamtkunstwerk. Der Raum wurde unter Leo X. als Speisezimmer benutzt, und beim Essen schaut man sich ja in Italien auch heute noch gerne ein paar Katastrophen an. Heute zwar in Form von Fernsehnachrichten und Soap-Operas, damals aber unter dem Deckmäntel-

chen der Kunst. Die Fresken illustrieren die politischen Bestrebungen Leos X. mittels der aus dem Leben der beiden vorherigen Päpste gleichen Namens entnommenen Geschichten. Wie so üblich trägt der in den Bildern jeweils dargestellte Papst die Gesichtszüge von Leo X. Leo hatte übrigens die tolle Idee, den Bau der Peterkirche über Ablassbriefe zu finanzieren. Ein gewisser Herr Luther fand dies (und anderes) nicht so begeisternd und tat das in Deutschland gründlich genug und, um die Christenheit auf Dauer zu spalten. Leo X. hinterließ ein schön dekoriertes Speisezimmer und Italien im Chaos.

Die „Rechtfertigung Leos III.“ und die „Krönung Karls des Großen“ zeigen eine Begebenheiten die anlässlich der Krönung Karls des Großen zum Kaiser stattfand.

Leo III. war in Rom nicht sonderlich beliebt. Er wurde sogar Opfer eines Attentats, bei dem ihm beinahe die Zunge herausgeschnitten und die Augen ausgestochen wurden. Glücklicherweise waren die Täter nicht skru-

pellos genug und er überlebte im Vollbesitz von Augenlicht und Sprachfähigkeit. Leo floh zu Kaiser Karl nach Paderborn, der allerdings von den Gerüchten um des Papstes nicht gerade heiligen Lebenswandel gehört hatte. Kluge Berater wiesen Karl aber darauf hin, dass der Papst, egal, was für ein zwielichtiger Geselle er auch sei, von niemandem gerichtet werden dürfe und nur Gott verantwortlich ist. Karl schickte Leo daraufhin mit einer Eskorte nach Rom zurück und ließ eine Untersuchung der Vorfälle einleiten. Ende 800 reiste er selbst nach Rom. Das Problem war, egal, was die Untersuchungen ergaben, der Papst war nicht zu richten. Der diensthabende Salomon hatte dann die rettende Idee: Es gab da ja noch den alten Reinigungseid, den schon vor vielen Jahren ein anderer Papst gesprochen hatte, um sich von dem Vorwurf des Mordes zu reinigen. Da das Ritual ohne Zwischenfälle verlief, galt Leos Unschuld als erwiesen und die Ankläger wurden verurteilt.

Bei der „Krönung Karls des Großen“,

wird auf die Weihnachtsbegebenheit aus dem Jahr 800 Bezug genommen. Karl der Große hatte kniend gebetet wobei ihm der Papst aus einer Laune heraus die Krone aufsetzte. Dazu hat das Volk „spontan“ dreimal Karl zum Kaiser ausgerufen. Zu guter Letzt warf sich Leo vor Karl nieder und huldigte ihm. Das reichte: Karl war Kaiser. So weit die Legende. Jetzt sollte man aber nicht davon ausgehen, dass Karl und sein Gefolge von solchem Ansinnen keinen Wind bekommen hätten. So eine „Spontankrönung“ will ja geübt sein, und die Probe eines Volkschores, wäre selbst dem besoffensten Franken nicht entgangen. Wahrscheinlich hatte Leo lediglich das vorgesehene Zeremoniell umgangen und Karl viel zu früh gekrönt. Mit dieser Überumpelung konnte er später behaupten, der Papst hätte das Kaisertum gestiftet. Als Kaiser war Karl aber auch oberster Gerichtsherr Roms und damit war auch das Urteil aus Leos Prozess absolut einwandfrei, eine nette Zugabe, oder? Aber Leo X. hatte mit solchen Situationen Erfahrung, war er doch der Sohn von Lorenzo de' Medici,

einem der berühmtesten Renaissance-Potentaten.

Es war immer ein Ereignis, wenn Karl nach Rom kam. 774 traf Karl sich bei einem Überraschungsbesuch mit dem damaligen Papst Hadrian (dessen Neffen später Leo III. verleumden sollten) und schenkte dem Papst, das, was seit der gefälschten „Pippinischen Schenkung“ eigentlich schon dem Kirchenstaat gehören sollte: Drei Viertel von Italien. Daraufhin verlor Hadrian so ein kleines Bisschen die Bodenhaftung und spielte den Herrscher.

Zwar wird auf dem Bild Kalle gekrönt, wahrscheinlich ist aber der 1515 geschlossene Friedensvertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Frankreich gemeint. Karl der Große trägt nämlich das Antlitz von Franz I. Historisches Klonen nennt man das wohl.

„Der Brand des Borgo“ zeigt die miraculöse Rettung des Viertels rund um den St. Peters beim Brand des Jahres 847. Im Vordergrund retten gerade Anwohner Leib und Leben. Im Hintergrund tritt Papst Leo IV. gelassen auf

die Benediktionsloggia der Peterskirche und löscht die Flammen durch seinen Segen. Das waren die Zeiten in denen das Wünschen noch geholfen hat und Rettung nur ein Gebet entfernt war. Heute braucht man die freiwillige Feuerwehr.

Der gleiche Leo, oder besser seine Truppen, besiegte im Jahre 847 die muslimischen Piraten, die das Mittelmeer unsicher machten, in der Seeschlacht von Ostia. Hier half kein Segen mehr, jetzt mussten die Männer fürs Grobe ran. Ein bisschen so kann man sich die zeitgenössischen Geschehnisse im Irak wohl auch vorstellen. Leo X. unterstützte auch einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen – Brüder im Geiste also.

Ein besonders wichtiges Merkmal dieses Raumes, welches ihn bei den Touristen besonders beliebt macht: Hier befinden sich Toiletten. Nach so vielen bemalten Wänden entspannt einen die Schlichtheit weißer Kacheln. Außerdem, nach so viel Kultur muss so mancher müssen. Zudem steht jetzt ja der Höhepunkt des Museumsbe-

suches kurz bevor. Nur noch wenige Kilometer durch verschlungenen Geheimgänge (zumindest kam es uns so vor, faktisch geht es nur durch ein hässliches Treppenhaus) und man erreicht den schönsten Raum der Welt – die Sixtinische Kapelle.



Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Recherche: & Rezepte:

Hilde Keßler

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website www.besserwisserseite.de und „Willis Besserwisser-News“ stehen **nicht** unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch **nicht** „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

www.besserwisserseite.de und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



GA!*

*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

www.besserwisserseite.de/blog